Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 17 (1848)
Heft: 2

Artikel: Eingeklemmter Nabelbruch bei einem Schweine
Autor: Villiger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590709

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Eingeklemmter Nabelbruch bei einem Schweine.

Von Villiger,
Thierarzt in Alikon.

Es war im April 1846, als ich zu einem 7 Monate alten weiblichen Schweine zur Behandlung gerufen wurde, welches seit 3 Monaten eine rundliche, ungefähr faustgroße, weiche Geschwulst in der Nabelgegend hatte, die sich in die Bauchhöhle zurückschieben ließ.

Da mir vom Besitzer dieses Patienten ein Heilversuch zu unternehmen freigestellt wurde, so entschloß ich mich, den noch beweglichen Bruch durch die Unterbindung zu behandeln; legte daher das Schwein gefesselt auf den Rücken, und drängte den Inhalt des Bruchsackes in die Bauchhöhle zurück. Als der Bruch auf diese Weise zur weiterer Operation zubereitet war, hob ich dessen Sack in eine Falte, stieß, ungefähr ¾″ von einander entfernt, zwei aus Draht zubereitete Nadeln durch den Bruchsackhals, und umschlang ihn oberhalb der Nadeln mit einem Schusterdrahte fest, in der Erwartung, es werde durch diese Zusammenschnürung des Bruchsackhalses eine Entzündung erregt, deren Gefolge die Heilung bewirke. Die weitere Behandlung beschränkte ich bloß auf sparsame Diät. — Nach 14 Tagen fand ich die Unterbindung weggefallen, und ich glaubte die Bruch- oder Bauchöffnung ziemlich verwachsen zu fühlen. Nach den folgenden 14 Tagen berichtete mich der Eigenthümer, daß der Bruch, ganz dem frühern ähnlich, sich wieder

gebildet habe. Ich fand aber doch, trotz dem äußern Umfange des Sackes, die Bruchöffnung enger, und glaubte, durch die Wiederholung der Operation könne das Uebel geheilt werden, welche ich wirklich wie das vorige Mal ausführte. — In der Zeit von 4 Wochen bildete sich der Bruch wieder bis zur Größe eines Hühnereies, also bis auf einen beträchtlich kleinern Umfang als er ursprünglich hatte. — Da es bloß ein Schwein, somit kein werthvolles Thier betraf, und der Schaden im schlimmsten Falle nicht bedeutend ausfallen konnte, entschloß ich mich, einen weitern Heilversuch wenigstens auf später zu verschieben.

Kaum waren 10 Tage von dieser letztern Untersuchung an verflossen, so wurde der Bruch eingeklemmt, und es entwickelten sich alle Erscheinungen, die einen solchen zu begleiten pflegen. Das Thier war matt, hatte die Freßlust verloren, erbrach sich oft; sein Hinterleib war sehr aufgetrieben; der Bruchsack, sowie auch seine nächste Umgebung, zeigten die Erscheinungen einer hochgradigen Entzündung. Es war daher nicht der mindeste Zweifel zu hegen, daß der Bruch ein eingeklemmter, und daß bloß noch in der Operation desselben Heil zu suchen sei, welche ich sogleich unternahm, obwohl es nicht in der Hoffnung geschah, einen besondern Gewinn für den Eigenthümer zu erzielen, als vielmehr, um für mich und andere meiner Kollegen diesem Falle in chirurgisch-pathologischer Hinsicht etwelchen Vortheil abzugewinnen.

Als der Patient wie bei den frühern Operationen gefesselt auf dem Boden auf den Rücken gelegt und der Bruchsack eröffnet war, lag das blauschwarze Darm-

stück, von plastischer Lymphe in Gestalt einer Pseudomembran umgeben, und mit der innern Oberfläche des Bruchsackes verklebt, als dessen Inhalt zu Tage. Das für den Eigenthümer, wie auch zum Theil für mich abscheuliche Aussehen der Bruchtheile veranlaßte ihn, gegen weiteres Operiren zu protestiren, jedoch auf meine Meinung hin, daß das Tödten im schlimmsten Falle immer das letzte Mittel bleibe, und durch die Operation nichts Schlimmeres in Aussicht falle, oder vielmehr noch etwelche Hoffnung, das Thier zu retten, übrig sei — dieselbe weiter fortsetzen ließ. Ich erweiterte daher, nachdem das an die Bruchfläche geheftete Darmstück abgelöst war, den Bruchring, schob dasselbe in die Bauchhöhle, und unterband den geöffneten Bruchsack ganz auf dieselbe Weise, wie es früher zwei Mal mit dem ungeöffneten geschehen ist. — Das operirte Schwein kehrte nun in seinen warmen, gut mit Stroh versehenen Stall zurück. Bei der vorhandenen Darmentzündung glaubte ich am besten zu thun, wenn ich dem Patienten innerlich nebst einhüllenden, entzündungswidrigen Mitteln auch leicht abführende verordne, welche er im Getränk erhielt, weil, wie es wohl bekannt ist, die Schweine gegen das Eingießen sich sehr sträuben. Außerdem wurden auch schleimige Klystiere gegeben.

Schon nach 2 Stunden nahm das Thier von dem mit Arzneien versehenen Getränke, und entleerte mit den abgegangenen Klystieren seinen Koth; die Operationswunde aber entzündete sich in der Folge auf einen entsprechenden Grad. — Am zweiten Tage befand sich der Patient bedeutend besser; der Hinterleib hatte sich mehr

entleert, sein Umfang vermindert, der Appetit vermehrt, und so ging es von einem Tag zum andern besser, bis endlich nach Verlauf von 14 Tagen sowohl die äußere, als die innere Operationswunde geheilt und das Allgemeinbefinden anz normal war.

VIII.

Schwere Geburtsfälle:

1) Gebärmutterentzündung bei einer Kuh, durch schwere Geburt verursacht.

Von A. Döbeli,
Thierarzt in Sarmenstorf.

Eine Kuh, welche den 28. April 1848 den ganzen Tag hindurch vorbereitende Wehen gezeigt hatte, gebar in der folgenden Nacht, liegend, mit leichter Mühe in wenigen Minuten ein von mir schon vorher als todt erkanntes Kalb. Auf die nach einer halben Stunde eingetretenen sehr starken Geburtswehen kam ein zweites, mit den Vorderfüßen vorliegendes Kalb zum Vorschein, dessen Kopf aber zwischen die linke Beckenwand der Mutter und die Brust des Jungen zurückgebogen war. Da diese Zweitgeburt in dieser Lage durch die kräftigen Wehen nicht zu Stande gebracht und der Kopf wegen sehr beschränktem Beckenraume und anhaltenden starken Wehen durch die versuchte Kunsthülfe nicht in die Führungslinie gebracht werden konnte, so ampu-